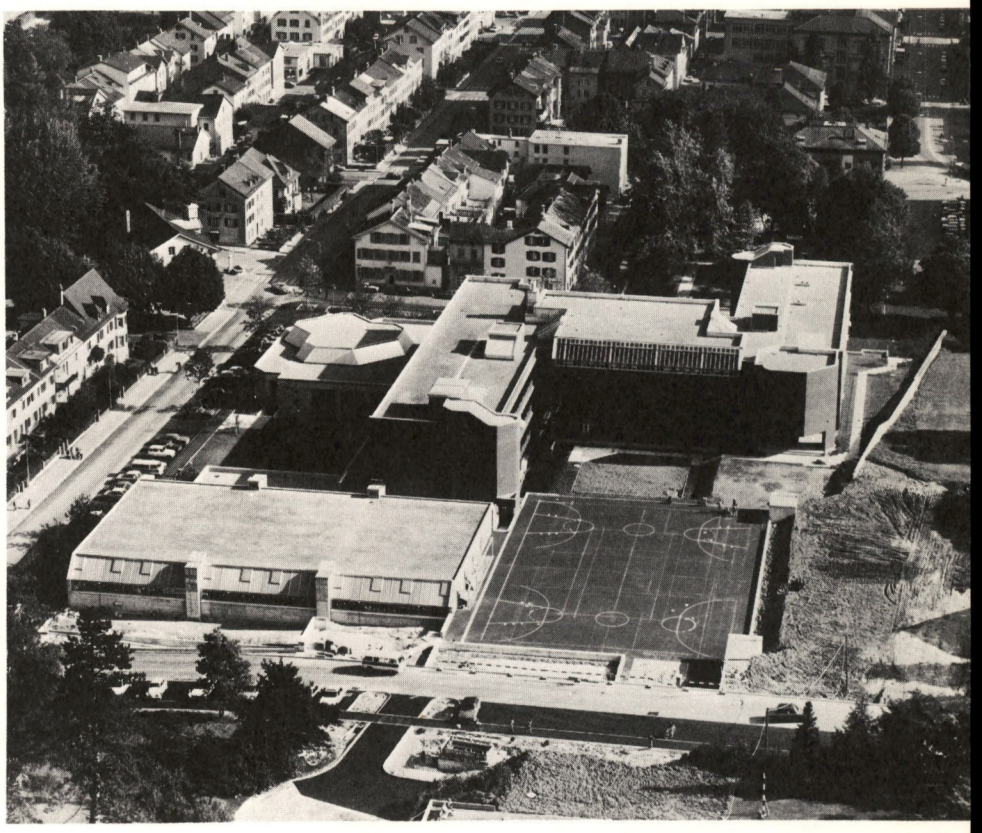
SCHWEIZER ARCHITEKTUR
ARCHITECTURE SUISSE
ARCHITETTURA SVIZZERA

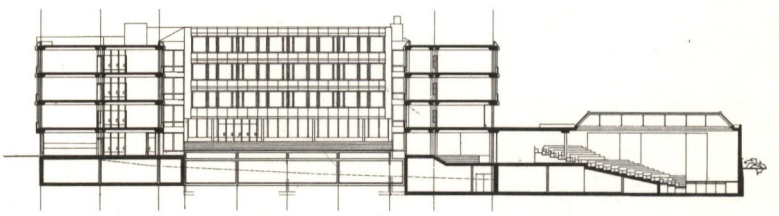
31 April Avril 1978

AX3

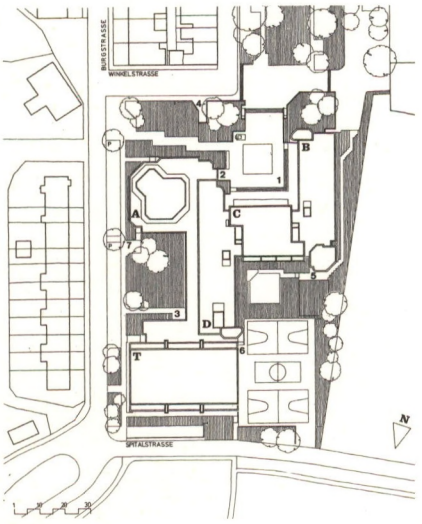
Kantonsschule 8750 Glarus



Architekt	Roland G. Leu, dipl. Arch. BSA/SIA, ✆ (01) 47 73 06, 8032 Zürich
Mitarbeiter	Paolo Kölliker
Örtliche Bauleitung	Hans Diener, Max Wicky, Architekten, Fällanden
Bauingenieure	E. Runge, Ing. SIA, Glarus ; W. Brunner, Ingenieur, Mitarbeiter ; A. Moser, dipl. Ing. SIA, Zumikon ; Schubiger & Cie., Zürich
Sanitäringenieur	Rothmayer & Co. AG, Zürich
Elektroingenieur	Ingenieurbüro Graf, Näfels
Heizungsplanung	Ingenieurbüro H. Reck, Glarus
Lüftung	Dr. Ing. ETH W. Ziemba, Zürich
Projekt	Wettbewerb Herbst 1971
Ausführung	Bauzeit Herbst 1973 bis Herbst 1976
Adresse	Burgstrasse / Postgasse



SCHNITT BB



Situation

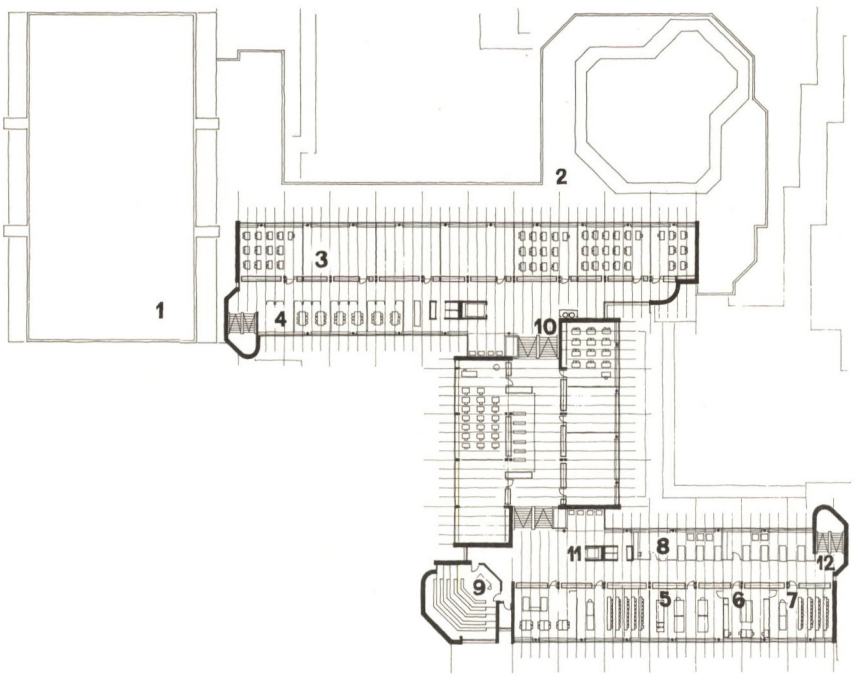
A Aula
Klassentrakte :
B Naturwissenschaften
C Unterrichtszimmer und Werken / Zeichnen / Modellieren
D Unterrichtszimmer und Verwaltung / Mediothek
T Turnhallen

Zugänge :

1 Haupteingang Mercierplatz / Pausenhof
2 Aula-Eingang
3 Turnhalle-Eingang
4 Abgang Autoparkierung / Velos
5 Pausenhalle unter Hörsaal
6 Turnplatz Aufgang
7 Bühne / Kulissen

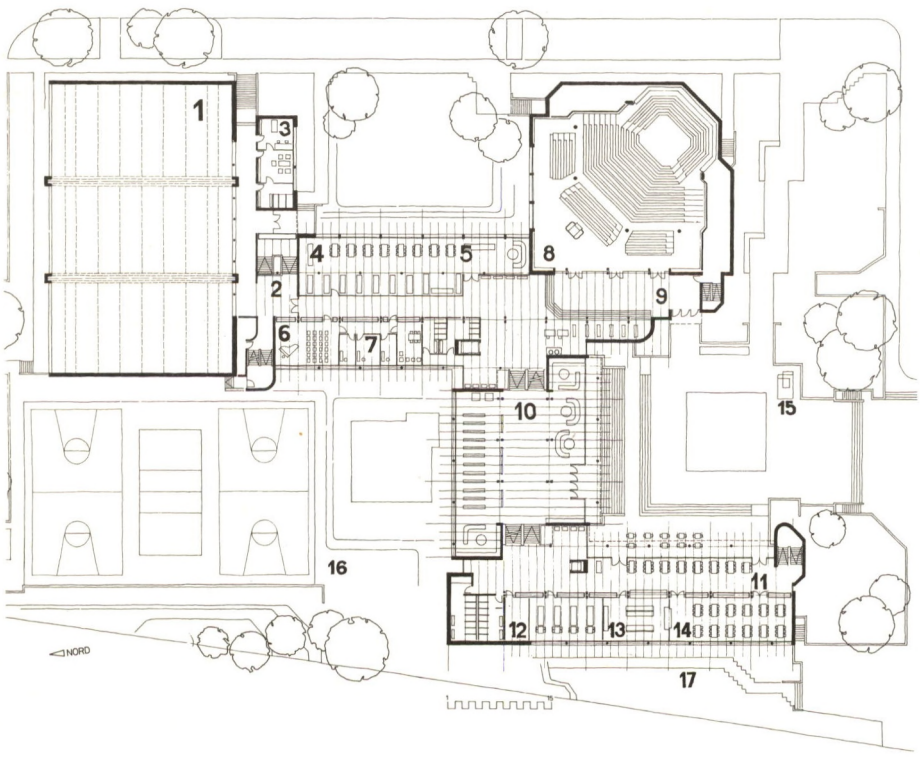
Raumprogramm

28 Klassenzimmer /
45 Unterrichtsräume
Naturwissenschaftliche Abteilung mit Labor
2 zusätzliche Hörsäle (60-80 Plätze)
Spezialräume für Werken und Zeichnen
Musikabteilung, Instrumental- und Übungszimmer
Bibliothek, Mediothek (80-120 Plätze)
Aula, Theater- und Konzertsaal (350/750 Plätze)
Mensa mit Office und Kiosk (80-150 Plätze)
Sportanlage mit Dreifach-turnhalle / Aussensportanlagen



Bedeutung für
Stadt und Kanton Glarus

Eingeordnet und bezogen auf die strenge Geometrie von Strassen und Häuserzeilen, steht die neue Kantonsschule mitten in der Stadt Glarus. Die Bauvolumen gliedern stark den Aussenraum und schliessen im Eingangshof den Park und die Bewegung vom Stadtzentrum her in ihre Anlage ein. Das neue Schulzentrum dient mit dem vielfältigen Raumprogramm 500 Schülern, aber auch einer breiten Öffentlichkeit. Die Aula mit Theater- und Konzertausstattung ist als Kulturzentrum für die ganze Talschaft gebaut. Eine grosszügige Dreifach-Sporthalle mit Zuschauerbalkon hat überregionale Bedeutung. In den Hörsälen sind Kurse für die Volkshochschule vorgesehen, Tonstudios, die Mediothek, Sprachlabors, Ateliers für Werken und Zeichnen ergänzen das reiche Programm eines für den Kanton Glarus so bedeutsamen Zentrums.



Unterrichtsgeschoss - Zweites und drittes Obergeschoss

Ein vielfältiges, räumliches Angebot im gleichen konstruktiven Grundmuster

1 Turnhallen
2 Aula
3 Klassenzimmer frei teilbar
4 Gruppenzimmer oder grosser Ausstellungsraum / Abstellraum
5 Unterricht Naturwissenschaften
6 Vorbereitungszimmer
7 Praktikumsräume
8 Sammlung
9 Kleiner Hörsaal
10 Erschliessung
11 Lift
12 Nebentreppen

Eingangsgeschoss

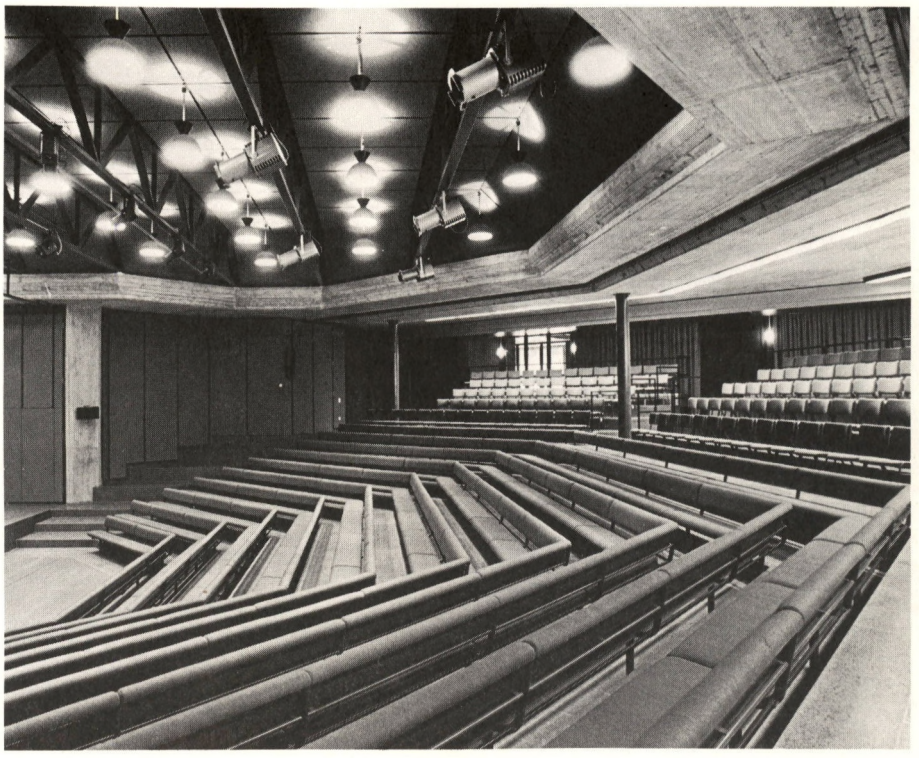
1 Turnhalle, dreifach unterteilbar
2 Hauptabgang zu den Garderoben
3 Turnlehrerzimmer
4 Mediothek
5 Aufenthalt
6 Musikzimmer
7 Instrumentalunterricht
8 Aula, Theater und Konzertsaal
9 Foyer zur Aula
10 Eingangshalle zur Schule mit Garderobe
11 Aufenthalt Mensa
12 Schulküche
13 Küche / Office
14 Mensa Mittagessen
15 Eingangshof Pause / Theater / Konzert
16 Sportanlage mit Hartplatz und Aussengeräten
17 Biologiegarten

Räumliches Konzept

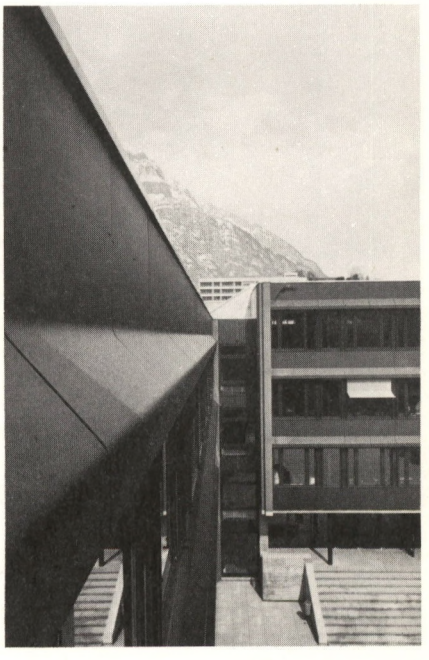
Die Schule ist auf besondere Art neuen Erkenntnissen im Unterricht angepasst. Architektur ist hier als Molekül verstanden, eine Ansammlung von Räumen verschiedenster Dimensionen, geschickt gegliedert, gruppiert, sinnvoll verbunden und so auf die wechselnden Bedürfnisse im modernen Unterricht ausgerichtet. Flexibel nicht in erster Linie, weil die Räume ihre Dimensionen ändern. Vielmehr dient das Angebot verschiedenartigster Räume, ihre Lage und Verbindung zueinander einer flexiblen Nutzung.
Statt Gänge und Zimmer gibt es Raumzonen mit dem Schwerpunkt vertikaler Erschliessung. Der Unterrichtsraum der Klasse wird sinnvoll ergänzt, es gibt Raum zum Ausweichen in Gruppen oder grösseren Verbänden. Zudem : Die Flexibilität als Schlagwort einer totalen Verschiebbarkeit ist auf ganz bestimmte Fälle reduziert worden. So können zum Beispiel aus zwei Klassenräumen drei kleinere Unterrichtszimmer entstehen, oder die Gruppenzimmer rückwärtiger Zonen verwandelt man leicht in grössere Vortrags- und Ausstellungsflächen. Fassade und Installationen sind auf diese bestimmten Wechsel, alle Details zur Lösung aller « Fälle » im Haus vorbereitet.
Die speziellen Unterrichtsräume für Musik, Zeichnen, Werken usw. konnten auf verschiedenen Geschossen verteilt im Raumprogramm der Schule voll integriert werden.

Charakteristiken

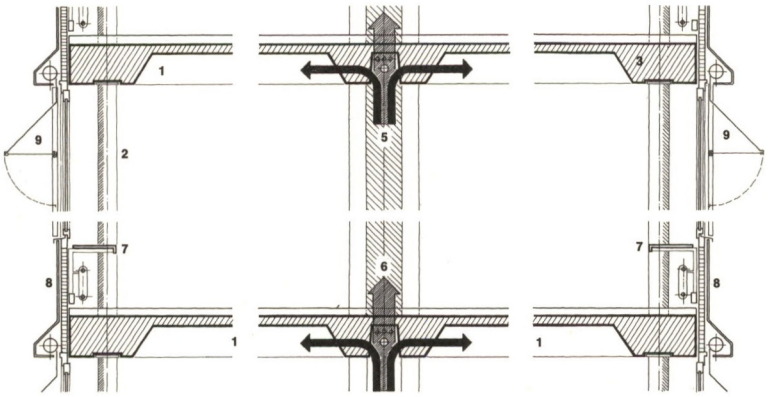
Volumen	63 000 m^3
Grundstück	12 500 m^2
Anlagekosten	Fr. 22 200 000.—
Gebäudekosten (1977-1978)	Fr. 17 000 000.—
Kosten pro m^3	Fr. 257.—

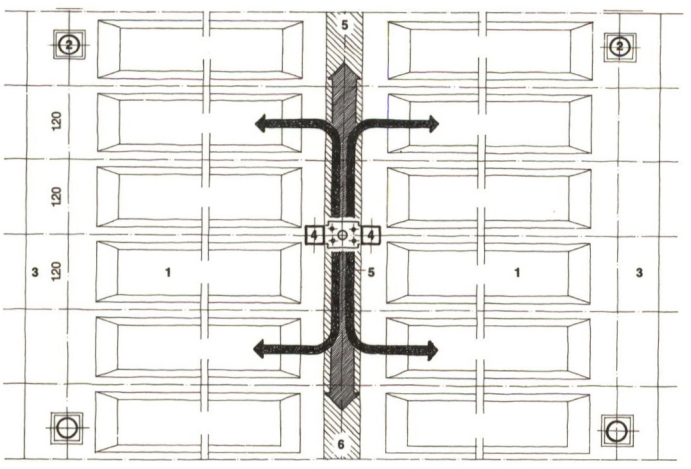












Konstruktion

Die Beton-Rippendecke auf Stahlstützen ist statisch und gewichtsmässig eine sinnvolle Lösung. Für den Kantonsschul-Neubau wurde ein neues, vorfabriziertes Schalungssystem entwickelt, das die Vorteile der Vorfabrikation mit dem Anspruch verbindet, ortsansässigen Unternehmern den Einsatz von eigenem Beton, eigenen Maschinen und Geräten zu ermöglichen. Diese « Vorfabrikation am Ort » vermeidet teure Transporte von Elementen und bringt noch zusätzliche Flexibilität für das präzis vorgeplante Installationssystem.
Die Rippendecke, zusammen mit den Beton-Unterzügen, prägt den architektonischen Eindruck im Innenraum.
Das Trennsystem bezieht sich auf den Rippenraster, die Installationen fallen zwischen die Unterzüge und Doppelstützen im Innern des Baus.
Die Fassade ist als Membran an die Betonkonstruktion angehängt, die tragende Stahlstütze aussen ist frei zwischen dem Raster des Trennsystems vor dem Fenster plaziert worden.
Trotz starker konstruktiver Vereinheitlichung mit der Beton-Rippendecke bringen Treppen und Spezialräume zusätzlich interessante räumliche Qualitäten. Das konsequent eingesetzte Oberlicht verbindet Innen- und Aussenräume und vermittelt Durchblick, Ausblick.

Bibliographie

Bauen + Wohnen Nr. 9 / 1977
AC Revue Nr. 84 / 1976
Aktuelles Bauen, Juni 1977
Industrielles Bauen FIB/SIA, September 1977
Gipsunion, April 1977
AS Schweizer Architektur Nr. 31 / April 1978

Rippendecke mit Erschliessungssystem

Legende zu Schnitt (oben)
Deckenansicht (unten)

1 Betonrippendecke an Ort gegossen mit neuem 28fach verwendetem Schalungssystem, Grundraster 1,20 m
2 Freistehende Stahlstütze, unabhängig vom Trennsystem
3 Unterzüge
4 Innere Doppelstahlstützen auf dem Trennsystem angeordnet (Raster 1,20 m), dazwischen Installationsschacht
5 Installationsschacht, Hauptverteilung
6 Horizontaler Installationskanal
7 Fenstersims, Arbeitsplatz
8 Vorgehängte Fassade: aussen geformte rote Asbestzement-Elemente, Isolierung, innen ebene naturgraue Asbestzement-Platte, Holz-Aluminium-Fenster
9 Stoffstoren, ausstellbar

VERLAG — ÉDITIONS ANTHONY KRAFFT